



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das funffzehendt Capitel. Wie Xauerius vom bösen Feind geschlagen/ im
Gebett verharrent bliben.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

vnd zuer sichte zu Gott so groß wäre/wann schon weder groß noch kleine Schiff/die nach Malacam führen / gegenwertig/wölle er mit Göttlichem beystandt gewislich hinüber schiffen/so starck vnd gewis nam er ihme für / was er durch eingebung Gottes einmalen angefangen/ zu verrichten.

Das funffzehende Capitel.

Wie Xauerius vom bösen Feind geschlagen/
im Bett verharret bliben.

Under der zeit als Xauerius bey des Bischoffs Vicario/wie angezeigt / wohnte / hat sich was denckwürdiges mit ihme zugetragen: des Vicarij Haus war gar nahe bey S. Thomæ Kirchen/von dannen er jme ein Thür vnd einen eingang in die Kirchen machen lassen/ Xauerius aber/wann er vermercket/das der Vicarius/in welches Kämmer er zugleich geruhet/entschlaffen/stunde er auff/seiner gewonheit nach/gar heimlich ohne getümmel / vnd verfügt sich gar still in des heiligen Apostels Thomæ Kirchen. Bey allem disem angewendten fleiß / möchte er dannoch die sachen vor des Bischoffs Vicario nit gar in verborgen haben/welcher alsbald erwacht / zu mehmalen hat hören auffsehen. Nach deme er aber anfangs solches dissimuliert vnd still schweigend/geschehen ließ/hat er es ihme leztlich freundlicher weiß angezeigt vnd ermahnet/er wölle bey nächelicher zeit nit in die Kirchen gehen / oder sich auff die Gassen begeben/ vmb das solche wegen der bösen Feinde gar ungehevr/ vnd wan ers am wenigsten besorgte / möchten jme erschreckliche Gespenst begegnen. Auff solches Xauerius gelächelt/vñ vermeint/dis gehe allein dahin/jme damit ein forcht vnd schrecken einzujagen/vnd weil er des Vicarij wahnung für ein Schimpff gehalten/ging er nichts desto weniger zu Nachts / wann er ihme
entschlaf

entschlafen seyn vermeint / gar heimlich in des heiligen Apostels Capell. Solches aber hat der abgesagte Feindt des menschlichen Geschlechtes nit künden gedulden / vnd Francisci sicherheit für ein verachtung gehalten / vberfallen ihn dero halben / als er zu nachts vor vnser lieben Frawen Altar bettete / mit einem grausamen getümmel / jämmerlichem geschrey / vnd erschrecklichem schall / welcher allenthalben gehört worden / vnd planten als bald Xaverium an / vnd schlagen in grausamlich / auß sonders grossem gefassen has vnd neid. Franciscus aber / als welcher vnder den Straichen vnd hefftigen schlägen mehr für die beständige beharlichkeit / als seinen Rucken sorgfältig / fahet an die Mutter Gottes / welche seinem Kampff zu g. sehen / anzuruffen / der Feindt eytels Getümmel nie standthaffttem Gemüt zu verachten / vnd sein angefangnes Gebett nit allein dapffer / sondern auch ganz beständig fore zu sehen. Hat also dise verdriessliche vnd vberlästigte Bloderer oder schreyer / die starcke vnd vnüberwindliche beständigkeit / als ein gar scharpffer Pfeil / wider die grimmige Teufel / letztlich vertriben vnd abgewendt. Vnd Franciscus zwar hat nit gedulden vñ verachten / der bösen Feindt anlaffung dermassen geschwächt / daß sie sich nachmals dergleichen nichts mehr wider ihn haben dörfen vnderstehen oder anmassen.

Nach deme aber Franciscus die Anstöß der bösen Feindt also vertriben vnd vberwunden / hat er dannoch dem Spöttelen der Haußgenossen nit entfliehen künden. Zu nechst bey S. Thomas Capell / lag ein Jüngling in einer Kammer / welcher durchs nächtliche Getümmel erwachte / Xaverium als ihn die Teufel hefftig geschlagen / vnd er der Mutter Gottes vmb hülf zu geschreyen / auch dise wort offtermals widerholen gehört : Liebe Fraw hilff mir / Fraw wilst mir nit helfen ? Was also diser Jüngling vernommen / erzehlet er des Bischoffs Vicario / vnd andern Haußgenossen / nit ohne

sonders gelächter / wie zu geschehen pflegt / würdet auch im
 Haus gar schimpfflich daruon geredt / gleichwol Francisco
 vnwissendt / welcher des andern Tags / wegen der empfangen
 Streichen aller erfrancet / vom Beth / ob er schon gern ge
 wolt / mit künden auffstehen / sonder drey ganger Tag schwäch
 vnd frant still gelegen / vnd sich einer Kranckheit angenom
 men / damit er / was ime begegnet / möchte in stille vn geheimb
 halten. Des Bischoffs Vicarius suchte ihn heim / fragt /
 ob er frant seye. Xauerius bekennet vnd spricht / ja. Als er
 fermer von beschaffenheit der Kranckheit gefragt / gibt er gar
 vngleiche antwort / von andern sachen redent. Als baldt der
 Vicarius / welchem schon alles bewust zu einer Kurzweil an
 gefangen / sich gleicher reden zu gebrauchen / wie Franciscus /
 als ihn die böse Feindt schlugen / liebe Fraw hilff mir / Fraw
 wilst mir nit helffen? Als Franciscus vermerckt / das seine
 sachen laut vnd kundtbar / hat er sich zwar geschämmt / aber
 mit gar beständigem Gemüt sich frölich erzeigt / vnd nit we
 niger wider der Menschen Spottwort / als der Teufel grew
 liche Schläg beherszt vnd standthafftig gebliben. So bald
 aber Franciscus wider gesundt worden / wuste er wol / das der
 Teufel mächtiger sey / die Menschen zu erschrocken / als zu
 vberwinden / vnd gleich wie ein forchtsamer Hundt dem flie
 henden nacheylet / vom standthafftigen aber weicht: So ent
 schleust er sich freywillig / auch mit weit frewdigerm Herzen /
 als zuuor / (einen Obstiger sollestu sagen) an den Ort des
 Streits sich zuuerfügen. Nach deme er sich nun ganz vnd
 gar dem Göttlichen schutz vnd beystandt ergeben / dardurch
 allein die macht der Teufel gedemmet wirdt / hat er eben die
 vorige Capellen zu Nachts allein darinnen zu betten / besucht /
 vnd die höllischen wilden Thier / so nur vergebliche vnruhe
 vnd Tumulte anrichten / vnuerlezt verachtet / zu einem au
 genscheinlichen beweiß / das nichts verächtlicher noch schwä
 chers /

chers/ als die Teufel/ wanns darffst verachten/ bevor so sie
 einmahlen dapffer vberwunden vnnnd zu schanden gemacht
 worden. Dann wann sie öffentlich nichts mochten außsrich-
 ten/ gebraucheten sie sich ihrer arglistigkeit/ vnd vnderstun-
 den in von seinem Gebett/ wo nit gar abzuhalten/ jedoch aufs
 wenigist zu verhindern. Derowegen als Xaverius seiner ge-
 wonheit nach/ zu Mitternacht in der Kirchen bettete/ ver-
 sambleten sich die Teufel an einem ort/ nit ferz von der Ca-
 pellen/ sein Gebett zu verhindern/ vnd fahen an gleichsam ein
 Metten anzustellen/ vnd dem gebrauch der Geistlichen/ wann
 sie in der Kirchen Chorweß singen/ hönischer vnd spöttischer
 weis nach zu folgen/ damit sie ihme auffs wenigist einen ver-
 druß macheten/ weil er sich nit wolte vor ihnen fürchten. Wie
 wenig aber sie haben außgerichtet/ erscheint auß dem/ daß Xa-
 uerius wenig achtung geben/ wer die Singer gewesen/ oder
 was sie gesungen/ sonder darfür gehalten/ es haben die Geis-
 tlichen ihre Metten gehalten/ frage also folgenden Tags den
 Vicarium/ was für Geistliche gewesen/ so nechst vergangne
 Nacht/ an einem versperren Ort/ ihr Metten gesungen? Er
 aber verwundert sich/ vnnnd fragt/ was für Geistliche? vnnnd
 was für ein Mette? Verstande aber letztlich/ daß keine Geis-
 tliche/ sondern der Geistlichen Spötter/ die leidige Teufel ge-
 wesen wären. Welche Geschichte/ nach Absterben Francisci/
 der Herr Vicarius gar vilen/ vñ nit nur einmahlen erzehle hat.

Das sechzehende Capitel.

Xaverius treibt einen Teufel auß/ vnd nimbt

Ioannem Durum auff/ in die Socie-
 tet.

DAmie aber vnder disem Xaverius bey den Inwoh-
 nern in der Statt Meliapura/ nichts verabsaumete/
 X 3 hat